

An den Standort angepasst

Im Rahmen einer Studie wurden in der Schweiz die Leistungen von Betrieben, die die Zweinutzungsrasse Original Simmentaler halten, mit jenen von strukturell vergleichbaren Betrieben verglichen.

Text: Andreas Steinwider, HBLFA Raumberg-Gumpenstein

Eine kürzlich publizierte Studie aus der Schweiz (Gazzarin et al. 2022) untersuchte die Wirtschaftlichkeit von Betrieben, die die alte Zweinutzungsrasse Original Simmentaler (OS) halten. Hierzu wurden 19 zufällig ausgewählte „Original Simmentaler“-Betriebe anhand von mehrjährigen Buchhaltungsdaten (2018–2020) und Interviews einer detaillierten Betriebszweiganalyse unterzogen. Die Mehrheit der Betriebe befand sich im Berggebiet des Kantons Bern, es wurden bewusst Haupterwerbsbetriebe gewählt. Zusätzlich wurden strukturell vergleichbare Betriebe, jedoch mit höherleistender Genetik und Milchleistung, aus den Schweizer Buchhaltungsbetrieben ausgewählt. Bei dieser Vergleichsgruppe dürfte der Alpungsanteil jedoch etwas geringer gewesen sein – zu diesem Kriterium lagen nämlich keine Gruppierungsdaten vor.

Höhere Nebenerlöse bei geringeren Kosten

Die „Original Simmentaler“-Kühe gaben im Schnitt mit 5.559 kg/Jahr fast 2.000 kg weniger Milch als die eher milchbetonenen Kuhtypen der Vergleichsbetriebe (7.384 kg). Jedoch konnte auf den OS-Betrieben der entsprechend geringere Erlös aus der Milch durch höhere Nebenerlöse aus dem Tierverkauf und den Direktzahlungen mehr als kompensiert werden. Die höheren Direktzahlungen waren insbesondere auf deutlich höhere, erzielte Biodiversitätsbeiträge zurückzuführen. Sowohl die absoluten Direktkosten als auch die Fixkosten lagen bei den OS-Betrieben um 22% bzw. um 12% niedriger als bei den Vergleichsbetrieben. Dabei wendeten die OS-Betriebe im Durchschnitt pro Kuh und Jahr 52 Stunden weniger Arbeitszeit auf, das entspricht fast einem Fünftel (–19%).

ZUR PERSON



Andreas Steinwider leitet das Institut für Biologische Landwirtschaft und Biodiversität der Nutztiere an der HBLFA Raumberg-Gumpenstein. Er forscht im Themenbereich „Biologische Landwirtschaft, Nutztiere und Weidehaltung“.



ÜBERSICHT

Die Ergebnisse von „Original Simmentaler“-Betrieben (OS) mit denen strukturell ähnlicher Vergleichsbetriebe (Kontrolle).

Betriebstyp	„Original Simmentaler“-Betriebe	Vergleichsbetriebe
Hauptfutterfläche (HFF in ha)	25,8	21,7
Milchkühe (Anzahl)	19,2	18,9
Milchleistung (kg/Kuh/Jahr)	5.559	7.384
Verkaufsmilch (kg/Betrieb/Jahr)	93.196	119.980
Ergänzungsfutterkosten (Rappen/kg Milch)	12	12
Arbeitszeit (h/Kuh/Jahr)	227	279
Erlöse Betriebszweig Milch (CHF)	209.283	205.492
davon Erlöse Direktzahlungen (CHF)	100.414	85.151
Direktkosten Betriebszweig Milch (CHF)	38.708	49.723
Deckungsbeitrag je Kuh (CHF)	3.654	3.732
Fremde Strukturkosten total (CHF)	133.071	157.868
Einkommen (CHF/ha HFF)	2.954	2.198
Arbeitsverwertung (CHF/h)	18,7	10,6

Die OS-Betriebe erreichten bei einem ähnlichen Deckungsbeitrag absolut ein um 60 % höheres Jahreseinkommen aus der Milchviehhaltung. Bezogen auf die Fläche generierten sie ein um 34 % höheres Flächeneinkommen (2.954 CHF bzw. 2.198 CHF) und je Arbeitsstunde eine um 76 % höhere Arbeitsverwertung (18,7 CHF bzw. 10,6 CHF).

Nicht nur der Kuhtyp entscheidet

Die Autoren der Studie weisen darauf hin, dass die besseren Ergebnisse der OS-Betriebe nicht ausschließlich auf die Kuhtypen zurückgeführt werden dürfen. Die OS-Betriebe bilden nämlich auch eine andere Betriebsstrategie, die speziell an das Berggebiet angepasst ist, ab. Dazu dürften standortangepasste, robustere und nicht zu schwere, kleinrahmigere Kuhtypen besser geeignet sein. Diese erzielten zwar eine geringere Einzeltierleistung, dürften dafür in der Fruchtbarkeit und Fitness besser an extensivere Bedingungen (z.B. Alpung, Weide oder Nutzung der Biodiversitätsflächen) angepasst sein. Die OS-Betriebe setzten damit unter den gegebenen Rahmenbedingungen die vorhandenen lokalen Ressourcen wirtschaftlich erfolgreicher in Wert. Insofern trägt in der Bergregion eine milchbetonte Kuh per se heute nicht mehr zu einer besseren Wirtschaftlichkeit bei. Die Ergebnisse dieser Studie weisen eher in die andere Richtung, nämlich, dass die Kuh an den Standort angepasst sein muss, um möglichst wenig Kosten zu verursachen.

Das Fazit der Studie ist, dass die angeführten sekundären Leistungsmerkmale in der Zuchtselktion erhalten oder gar weiter verstärkt werden sollten, wobei auch das Kuhgewicht angesichts der topografischen Gegebenheiten im Auge behalten werden muss. □

“ ZEITSPARENDES FÜTTERN HAT EINEN NAMEN: SILOKING

QR Code

SILOKING

Markus Kaiser, 150 Milchkühe, SILOKING Selfline Compact 1612

WISSENSWERTES

Zum Nachlesen

Die vollständige Studie ist online verfügbar: Gazzarin, C., Blättler, T., Bütler, A., Durgjai, B. und Schmid, D. (2022): Bergmilchproduktion mit Zweinutzungskühen – alter Zopf oder wieder rentabel? Agrarforschung Schweiz 13: 190 – 197. <https://doi.org/10.34776/afs13-190>